

## NACHRICHTEN

## Erstes Lawinenopfer der Saison

ANDERMATT: Ein 17-jähriger Variantenfahrer ist am Samstag am Gemsstock oberhalb von Andermatt UR von einem Schneebrett erfasst und tödlich verletzt worden. Das Unglück ereignete sich absichtslos auf gesicherten Pisten. Eine Gruppe Schneesportler verliess gegen 10.30 Uhr die gesicherte Piste unterhalb des Gemsstocks. Bei der Gruppe handelte es sich laut Polizeiangaben um drei Männer und eine Frau im Alter von 17 bis 21 Jahren, alle wohnhaft im Kanton Uri. Niemand von ihnen sei mit einem Lawinenverschüttengerät ausgerüstet gewesen.

## Neuer Lotto-millionär

BASEL: Die Schweiz hat einen neuen Lotto-Millionär: Am Samstag tippte ein einziger Glückspilz alle sechs Zahlen richtig. Der oder die Glückliche erhält nun 2 762 684 Franken und 30 Rappen, wie die Sport-Toto-Gesellschaft in Basel mitteilte.

## Papst-Aufruf an Bauern

ROM: Papst Johannes Paul II. hat die Bauern in aller Welt zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Natur aufgerufen. Bei einem zweitägigen Empfang der Berufsgruppe in Rom lobte der Papst die traditionelle



Arbeitsweise der Landwirte und forderte sie auf, nie zu vergessen, dass Gott den Menschen das Land anvertraut habe. Sie dürften nicht «den Versuchungen der Produktivität und des Profits» erliegen, mahnte das Oberhaupt der katholischen Kirche bei einem Gottesdienst auf dem Petersplatz am Sonntagmorgen, zu dem zehntausende Bauern und ihre Familien gekommen waren.

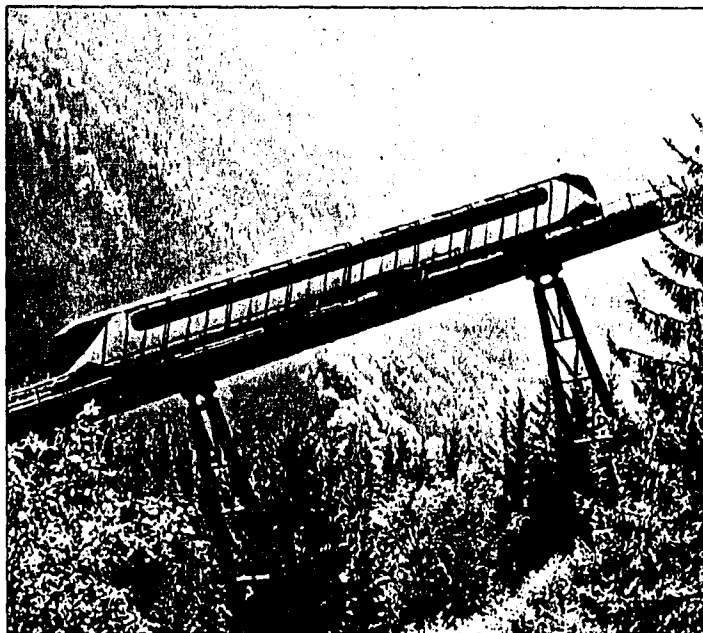
## Gottschalk muss Wetter ansagen

MAINZ: Thomas Gottschalk muss nach einer verlorenen Wette demnächst das Wetter bei den ARD-Tagesthemen ansagen. In seiner ZDF-Show «Wetten dass» verlor der Moderator am Samstagabend die Saalwette, wonach drei in Freiburg lebende Amerikaner die in der Messehalle 2 anwesenden Zuschauer zählen und dabei zum selben Ergebnis kommen sollten. Ähnlich wie bei der Präsidentenwahl in der vergangenen Woche differierten ihre Zahlen jedoch so stark, dass die Wette verloren ging und Gottschalk nun die ihm von Tagesthemen-Moderator Ulrich Wickert in der Sendung auferlegte «Busse» erfüllen muss.

## Brandkatastrophe am Kitzsteinhorn

Trauer und Entsetzen – Rund 170 Tote in der Kapruner Gletscherbahn

KAPRUN: Inmitten der Trauer und des Entsetzens über die bislang schwerste Seilbahnkatastrophe in den Alpen haben sich Bergungstrupps am Sonntag der schweren Aufgabe zur Identifizierung der rund 170 Opfer gestellt. Einen Tag nach dem flammenden Inferno am Kitzsteinhorn waren nach Angaben der Behörden in Kaprun mit einiger Sicherheit 155 Opfer identifiziert: 52 Österreicher, 42 Deutsche, zehn Japaner, acht Amerikaner, zwei Slowenen und ein Kroat.



Die in idyllischer Umgebung verkehrende Bahn zum Kitzsteinhorn sorgte am Wochenende für blankes Entsetzen.

Der Salzburger Landeshauptmann Franz Schausberger sagte am Abend, die Bergung der Opfer habe begonnen. Schausberger deutete eine grauenvolle Szene in dem verbrannten Seilbahnzug an. Die Identifizierung der Opfer sei auf herkömmliche Art nicht möglich, ausschliesslich Erbgutanalysen könnten Klarheit bringen, sagte er vor Journalisten in Kaprun. Kripo-Chef Franz Lang sagte: «Wir glauben, dass wir morgen das erste Paket Richtung Salzburg schicken können.» Die Belastung der Bergungskräfte sei

aussergewöhnlich hoch: «Sie haben im Tunnel Schwierigkeiten, Opfer auseinander zu halten.» Lang sagte, er rechne mit weniger als 175 Todesopfern. Die Bergung werde rund um die Uhr fortgesetzt, derzeit seien 20 Mann im Einsatz.

Bei strahlendem Sonnenschein herrschte am Samstag Hochbetrieb im Gletscherskigebiet von Kaprun. Für zusätzlichen Andrang sorgte ein Snowboard-Wettbewerb. Der deswegen vor allem mit Kindern und Jugendlichen besetzte Zug

brannte vollständig aus. Nur noch das Fahrgestell aus Metall sei stehen geblieben, berichtete Schausberger und fügte hinzu: «So eine Katastrophe haben wir seit Menschengedenken nicht erlebt.» Die 1974 gebaute und 1994 modernisierte Bahn sei noch im September ohne Beanstandung geprüft worden.

Die Bahn geriet möglicherweise schon in Brand, als sie in den Tunnel einfuhr. Augenzeugen hätten berichtet, dass sie zu diesem Zeitpunkt einen Flammenschein gese-



hen hätten, sagte am Sonntag der Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit, Erik Buxbaum. Als der Fahrer das Feuer bemerkt habe, sei es wohl schon zu spät gewesen.

Im Tunnel und in der Bahn selbst gab es keine aktiven Brandschutzvorrichtungen, wie der technische Leiter der Betreibergesellschaft, Manfred Müller, mitteilte. Ein Feuer in der modernen Standseilbahn galt als äusserst unwahrscheinlich. Müller berichtete, ein Grossteil der

rund 170 Verunglückten sei aus der Bahn ausgestiegen und die Treppe nach oben gegangen. «Das war der falsche Weg», sagte Müller. Sie erstickten in den giftigen Rauchschwaden. Der giftige Rauch stieg in dem Tunnel nach oben. Insgesamt gab es vermutlich 19 Überlebende: zwölf, die den Zug in Richtung Talstation verlassen konnten und sieben Personen, die in der Bergstation warteten. Dort starben drei Menschen an Rauchvergiftung.

## Beinahe-Katastrophe

Mit Benzin beladener Sattelschlepper kippte

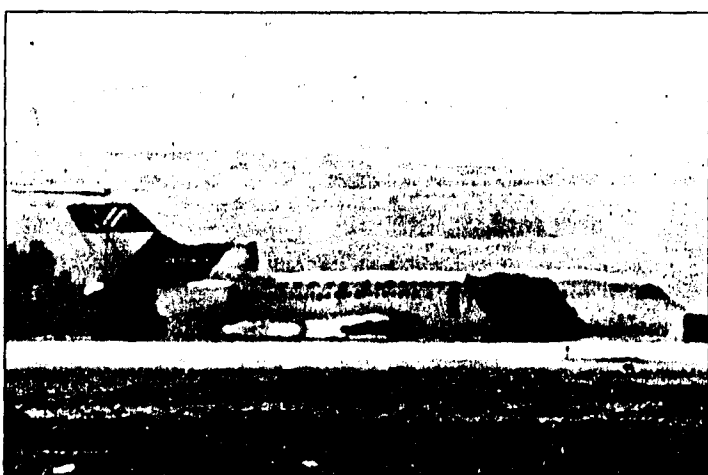
FRICK: Frick ist am Samstagmorgen nach dem Selbstunfall eines mit 25 300 Litern Benzin beladenen Sattelmotorfahrzeugs knapp an einer Katastrophe vorbeigekommen. Weil ausgelaufenes Benzin in die Kanalisation gelangte, musste die A3 Basel – Zürich dort wegen Explosionsgefahr in beide Richtungen bis am Abend gesperrt werden.

Vermutlich wegen zu hoher Geschwindigkeit war der Sattelschlepper am Samstagmorgen

um 8.30 Uhr bei der Ausfahrt der A3 in Frick, Richtung Stafellegg, auf die linke Seite gekippt und gegen die Leitplanke geprallt. Dabei wurde in eine der zwei Kammern des mit 25 300 Litern Benzin beladenen Sattelschleppers ein Leck geschlagen. Obwohl die Stützpunktfeuerwehr die Unfallstelle sofort einschäumte und das Leck rasch abdichten konnte, liefen vermutlich gegen 5000 Liter Benzin aus. Ein Grossteil dieses Benzins gelangte in die Kanalisation.

## Verwirrter Luftpirat

Flugzeugentführung endet glimpflich



Die Entführung eines russischen Passagierflugzeugs nach Israel ist nach elf Stunden glimpflich zu Ende gegangen.

JERUSALEM: Die Entführung eines russischen Passagierflugzeugs nach Israel ist nach elf Stunden mit der Festnahme des offenbar verwirrten Täters glimpflich zu Ende gegangen. Die 58 Menschen an Bord blieben unverletzt.

Nach Angaben der israelischen Armee verliess der offenbar allein handelnde Luftpirat am Sonntagmorgen auf dem Militärflughafen Uvda die Tup-

low TU-154. Im Laufe der Verhandlungen mit den Israelis durften zunächst etwa zehn Menschen das Flugzeug verlassen.

Weitere 90 Minuten später konnten die übrigen Passagiere und die Besatzung von Bord, unter ihnen der Finanzminister von Dagestan, Abdusamad Gamidow. Am Nachmittag landete in Uvda eine weitere russische Maschine, um die entführten Passagiere zurückzubringen.

## Bienen sollen Pflanzen gegen Feuerbrand «bestäuben»

BERN: Der sprichwörtliche Fleiss der Bienen soll nun auch zur Bekämpfung des Feuerbrands genutzt werden. Der Verband der Schweizerischen Bienenzüchtervereine (VSBV) schlägt vor, Bienen zur Verbreitung eines Mittels gegen die Pflanzenkrankheit einzusetzen.

Wie der VSBV am Samstag mitteilte, seien die Imker über die Antibiotika-Spritzung gegen den Feuerbrand besorgt. Die Antibiotika bildeten Resistenzen und gefährdeten den Ruf von Honig und Obst. Bei

allem Verständnis für die Sorgen der Obstbauern schlagen die Imker deshalb die Erprobung einer Alternativlösung vor.

Richten sollen es die Bienen. Wie Berchtold Lenherr vom VSBV auf Anfrage erklärte, könnten die Bienen in ihrem Stock mit einem Anti-Bakterienmittel gegen den Feuerbrand eingepudert werden. Von den darauf von Blüte zu Blüte fliegenden Tierchen könnte das Mittel prophylaktisch und gezielt eingesetzt werden.

## Schweres Busunglück

KAIRO: Bei einem Busunglück im Süden von Ägypten sind am Sonntag zwölf Menschen ums Leben gekommen und sieben weitere schwer verletzt worden. Wie die Polizei mitteilte, wollte der Fahrer eines Kleinbusses nahe der Stadt Aswan, 700 Kilometer südlich von Kairo, ein Fahrzeug überholen und stiess auf der Gegenseite frontal mit einem weiteren Bus zusammen. Ursache für das Unglück sei vermutlich schlechte Sicht gewesen. Beide Fahrer waren unter den Toten; sieben Fahrgäste wurden ins Krankenhaus gebracht.

## Hunde: Diskussion neu entflammt

Erstes Todesopfer in der Schweiz – Neue Massnahmen geplant

BERN: Die Diskussion um die Haltung von gefährlichen Hunden ist in der Schweiz nach den jüngsten Angriffen neu entflammt. Nach der Einrichtung einer Hotline plant der Bund weitere Massnahmen. Die Hundeattacken haben in der Schweiz ein erstes Todesopfer gefordert.

Die Frau, die aus Angst vor einem Dobermann in Zürich in die Limmat gesprungen war, ist am Samstag tot geborgen worden. Sie wurde 500 Meter entfernt von jenem Ort gefunden, von wo sie am Mittwoch ins Wasser gesprungen war. Die Polizei setzt die Suche nach dem Hundehalter fort.

Am Samstag wurde in Savigny VD eine Frau von zwei Neufundländer-Hunden angegriffen. Das Opfer musste mit schweren Armverletzungen ins Spital eingeliefert werden. Bei zwei weiteren Hundeattacken in Chiasso und in St. Gallen waren am Freitag eine Frau und ein Mädchen verletzt worden.

Nach der Einrichtung einer Hunde-Hotline geht das Bun-

desamt für Veterinärwesen (BVet) bei seinen Massnahmen zur Eindämmung der Gefahren nun einen Schritt weiter. Eine Arbeitsgruppe soll eine Musterverordnung ausarbeiten, welche von den Kantonen übernommen werden kann.

BVet-Sprecher Hans Wyss bestätigte einen Bericht des

«SonntagsBlick», wonach am Montag ein entsprechendes Gremium gebildet werden soll. Den Anstoss dazu gaben die kantonalen Polizei- und Justizdirektoren. Sie hätten an ihrer Sitzung von vergangener Woche klar zum Ausdruck gebracht, dass sie etwas unternehmen wollen.



Die Diskussion um die Haltung von gefährlichen Hunden ist in der Schweiz nach den jüngsten Angriffen neu entflammt.